



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

X. Gottesdienst. Abgötterey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)

finstern Zeiten sich mit so erhabenen Pflichten beluden, konnten auch durch mittelmäßige Fähigkeiten sich leicht über andere erheben, und sich einer besondern Uebermacht über sie anmaßen. Ihre mächtigere Einbildungskraft, das in der Dunkelheit desto mehr blendende Licht ihrer Beredsamkeit, der Eindruck ihrer großen Thaten, den sie durch den entlehnten Glanz des Wunderbaren zu vermehren wußten; alles gab ihnen eine bey nahe unüberwindliche Stärke.

Zehntes Hauptstück.

Gottesdienst, Abgötterey.

Wie der Gedanke dem Menschen furchtbarer, über den Menschen erhobener Wesen, auch in den rohsten Gemüthern große und mächtige Gefühle erweckete, so mußte er in erleuchteten und wohlthätigen Seelen noch edlere und erhabnere Gesinnungen erzeugen; und die einen wie die andern

D d 3

mußten

mußten die Erkenntnis und die Verehrung der Gottheit als das wirksamste Werkzeug ansehen die Menschen zu zähmen, und in der Ordnung zu erhalten. Wie größer die Einsichten dieser Gutthäter des menschlichen Geschlechtes waren; desto mehr mußten sie es auch als ihre erhabenste Pflicht erkennen, die Menschen durch die Betrachtung ihrer Abhängigkeit von der Gottheit zur Tugend, zur Rechtschaffenheit, und zur Glückseligkeit vorzubereiten.

In dieser Absicht ordneten sie gottesdienstliche Gebräuche und Ceremonien; und da die meisten noch unfähig waren (*), sich von dem allerhöchsten

(*) Wie eingeschränkter die Fähigkeiten eines Menschen sind, desto weniger ist er für diesen großen Gedanken aufgelegt. Die Grönländer wußten nichts zu antworten, als man sie fragte, woher Himmel und Erde ihren Ursprung hätten? als, daß selbige von sich selbst entstanden wären. Doch hatten sie eine Art von Gottesdienst, und ihren Gott Torngarseule, dem einige gar keine Gestalt, andre

sten Wesen reine und seiner Erhabenheit würdige Vorstellungen zu machen, so mußten sie auch lang unter ihren Hausgenossen und unter ihren Untergebenen die unrichtigen, unvollkommenen und oft ungereimten Begriffe von der Gottheit fortpflanzen, welche sie von ihren barbarischen und unwissenden Voreltern ererbet hatten.

Selbst die Weisesten mußten ihre Lehre von Gott und von göttlichen Dingen sehr oft nach den schwachen Fähigkeiten, und so gar nach den irrigen Begriffen der Ihrigen, einkleiden (*).

D d 4

E o

andre aber die von einem Bären beylegte. Da hingegen andre sagten, daß er groß sey, und nur einen Arm habe; andre, er sey nicht größer als ein Finger. Und da einige behaupteten, er könne nicht sterben; so glaubten hingegen andre, ein Hauch könne ihn umbringen. Sie erkennen auch einige Luftgeister und Beherrscher der Elemente.

(*) „ Mir dünket, die alten Gesetzgeber haben dergleichen Bilder erfunden als Zeichen der Verehrung, die sie der Gottheit schuldig sind, und
„ als

So behielt oder bildete sich jeder nach den feinem oder gröbern Ideen, die er von Güte und von Vollkommenheit hatte, sehr verschiedene Vorstellungen von der Gottheit. So bekam sie unendlich mannichfaltige Gestalten. Der Roke und der Unbändige sah in ihr einen Meister, wie der Mildere einen Vater. Fast ein jeder verehrte das Werk seiner oder fremder Einbildung, anstatt des großen Urhebers der Natur. Der Herr dieses unermesslichen Weltgebäudes, der Vater aller Geister und aller Menschen, war, so wie bey ihren Vätern, bey den meisten noch nicht ein allgemeiner Herr und Vater. Der Schöpfer dieses großen Alls, der Bewegter, der Regierer desselben, war von den meisten nicht als der Gott aller angesehen. Er war nur Ihr
Gott,

„ als eine Handleitung und Anweisung zum erneuer-
ten Andenken. “ Maximus von Tyr in der Rede,
ob man den Göttern Denkbilder setzen müsse, in deren
er viele solcher Bilder beschreibt.

Gott; der Gott eines Mannes, eines Geschlechtes, eines Stammes.

Das Haupt jedes Geschlechtes blieb ferner der Priester desselben; und wie jedes Geschlecht seinen eignen Priester hatte, der oft in seinen Augen seinen Gott vorstellte (*), so bildete es sich auch ein, seinen eignen Gott zu haben. Ein besonderes Priesterthum schien eine besondere Gottheit zu erfordern.

Da bald jeder zu seinem Gotte machte, was er wollte, so konnte jeder sich wie es ihm beliebte, seinen Gott zueignen. Er konnte ihn besitzen. Ein solcher Gott nahm einen Platz ein. Er war im buchstäblichen Verstande ein Hausgott, der

D d 5

Gott

(*) In dem Königreich Congo wurden die Priester als Götter angesehen. Hist. gén. des voyages, L. XIII. ch. 7. p. II. Es war der oberste Priester, so der Erde die Fruchtbarkeit verlieh. Auch war er unsterblich, wie der Lama der Tartaren.

Gott eines Geschlechtes, der Gott eines Menschen. Seine Gegenwart und seine Thätigkeit war auf den Ort seines Aufenthaltes eingeschränket.

Er war, wie der Beschützer, also auch der Rathgeber dessen, der ihn gewählt hatte; und wie der für sich selbst eingenommene Mensch sich immer vorzüglich solche Rathgeber wählet, von denen er weiß, daß sie mit ihm gleich denken; so bildete auch ein jeder sich seinen Gott so gefällig, als er ihn wünschete.

Der Gott des Jägers und des Kriegsmanns, wurde so der Gott des Krieges, und that sich, wie sein Anbeter, durch kriegerische Tugenden hervor. Gleich dem Hirten, sorgte sein Gott für die Heerden; und der von dem Ackermanne, wurde der Freund des Feldbaues und der Geber fruchtbarer Zeiten (*).

So

(*) Dans chaque temple il y a deux figures en relief, ou deux Statues de boucs noirs, devant lesquelles ils font toujours bruler des bois de certaines arbres

du

So wurde die Welt voll gefälliger Götter, welche alle Neigungen, alle Leidenschaften und alle Zwiffigkeiten ihrer Lieblinge übernahmen. Daher finden wir in den Denkmälern dieser dunkeln Zeiten, die Götter so oft mit einander im Kriege, als die Menschen.

Es ist auch leicht zu vermuthen, daß die Einbildungskraft einfältigen und für das Wunderbare so fühlbaren Geistern, ihre Götter oft gezeiget habe, wie sie neben ihnen kämpften, wie sie ihnen gute Botschaften ankündigten, oder wie sie sich sonst dienstfertig gegen sie erwiesen.

So mußten sich ihnen auch oft ihre verstorbenen Väter, Könige und Freunde, um ihre Wohlfahrt

du país, qui sent fort bon. Ils ont aussi dans leurs temples des figures de grands serpens, qu'ils adorent, & outre cela chaque particulier en a d'autres dans sa maison, par exemple des figures de tiburons & les Chasseurs d'autres figures conformes à la nature de leur chasse, & ainsi des autres. Augustin de Zarates Conquête du Pérou. L. I, ch. 4.

fahrt bemühet, darstellen; so erzeugte eine oft glücklich ausgeschlagene Verblendung die schmeichelhaftesten Irrthümer, welche noch in den spätesten Zeiten in den Apotheosen, und in den Beatificationen ihre wirksamen Einflüsse gezeigt haben. Man konnte nicht anders, als denjenigen wie eine Gottheit ansehen, von dem man sich überredete, daß er sich als einen Retter, als einen Wohlthäter, als einen Gott bezeuget habe.

Elftes Hauptstück.

Beschluß des vierten Buches.

Diese frommen Gefühle mußten natürlicher Weise die Seelen erheben, die Neigungen mildern, die Ordnung in den Familien vestsetzen, und jeden Menschen eines größern Wohlstandes fähig machen. Da sie aber meistens sehr unrichtig und sehr mangelbar waren, so waren sie auch nicht durchaus mit den vortheilhaftesten Folgen begleitet.

Die